



---

# *EinBlick*

**Gemeindebrief der Evangelischen  
Kirchengemeinde Ittersbach**

Nr. 45

Juni 2009

*Pfingsten*

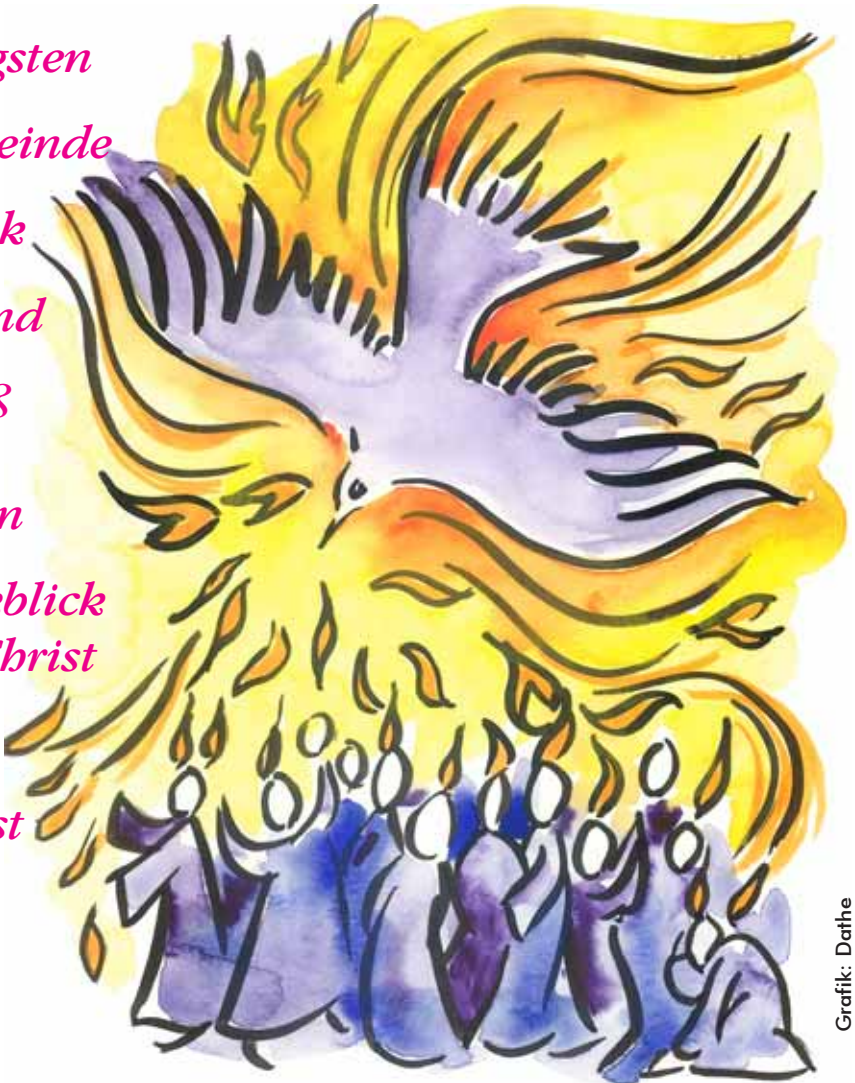
*Gemeinde*

*Musik*

*Jugend*

*Gruß  
aus  
Japan*

*Rückblick  
ProChrist  
und  
Pro  
Christ  
für  
Kids*



## Inhalt

Impuls	3
EinBlick in das Kirchenjahr: Pfingsten	4
EinBlick in das Pfarramt	6
EinBlick in den Kirchengemeinderat	9
EinBlick in die Gemeindeversammlungen	10
EinBlick in die Kirchenmusik	12
EinBlick in die Jugendarbeit	15
Mit den Kirchendetektiven unterwegs	16
EinBlick in die Diakonie	17
Gruß aus Japan	18
Rückblick auf ProChrist und ProChrist für Kids	20
EinBlick in die Kirchenbücher	22
Ausblick	23
Impressionen vom Kindergottesdienst XXL	24

## Impressum

**EinBlick** ist der Gemeindebrief der Evang. Kirchengemeinde Ittersbach, Friedrich-Dietz-Straße 3, 76307 Karlsbad, Telefon 0 72 48 / 93 24 20.

**EinBlick** erscheint vier Mal jährlich und wird allen evangelischen Haushalten kostenlos zugestellt.  
Auflage: 1000 Stück

**Redaktionsschluss** für den nächsten EinBlick: 1. August 2009.

**Verantwortlich:** die Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach.  
Redaktionsteam: Klaus Krause, Pfr. Fritz Kabbe, Christian Bauer, Otto Dann, Susanne Igel, Stefan Grundt

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei, 29393 Ösingen

## Termine, Termine...



### Juni 2009

- 10./11. Gebetsnacht
- 11. Jahresfest der AB-Gemeinschaft (Fronleichnam)
- 15. Jugendkreis XXL
- 16. Seniorennachmittag
- 20. OJA-Jubiläum
- 25. Männerabend mit Klaus-Dieter Mauer
- 27. Jugendgottesdienst
- 28. St. Barbara-Gottesdienst in Langensteinbach (Predigt Pfarrer Dorbath)

### Juli 2009

- 4.+5. Straßenfest mit KiGo XXL
- 4.+5. Landeskirchengesangstag in Mannheim und Lahr
- 10.–12. CVJM-Badentreff in Karlsdorf-Neuthard
- 19. Israelsonntag mit israelischem Essen und Kaffee und Kuchen
- 21. Seniorenausflug
- 26. Einführung der Konfirmanden mit Frage-Antwort-Predigt Kindermusical „Joseph“

### August 2009

- 1.–7. Sommerfun 14+ Karlsbad



Foto: Wodicka

## Dialog mit der Bibel

Der Heilige Geist ist nach dem christlichen Glauben eine der drei Personen der „Trinität“ und steht gleichbedeutend neben Gottvater und Jesus. Sein Wirken durchzieht die gesamte Bibel. Der Apostel Paulus fordert die Gläubigen auf, „im Geist zu leben“, der aus der Knechtschaft in die Freiheit führe.

Apostelgeschichte 2; Brief an die Römer 12, 2; Brief an die Korinther 3,6

## Heiliger Geist

*Sagen Sie mal, Heiliger Geist, ist das nicht anstrengend, immer wieder woanders zu wehen?*

Keine Sorge. Ich hab genug Puste. Noch für viele Orte und für viele Jahre.

*Wir schätzen Ihre Energie. Aber Sie würden es uns Christen einfacher machen, wenn Sie dort wehen würden, wo wir wollen.*

Das glaube ich Ihnen aufs Wort. Wo hätten Sie's denn gerne?

*Zum Beispiel in Gremiensitzungen und Synoden.*

Ach wissen Sie: Ich will ja auch meinen Spaß haben. Ich habe die Erfahrung gemacht: Am ehesten lassen sich die Menschen von mir ergreifen, die so gar nicht mit mir rechnen. Also nicht die Berufs-Christen. Die ganz einfachen Leute, die mich schon fast vergessen haben.

*Wir Christen beschenken Ihnen immerhin in jedem Jahr ein standesgemäßes Geburtstagsfest.*

Naja. Wenn ich an Pfingsttagen mal

nach dem Rechten schaue, sehe ich da ehrlich gesagt nicht so viele Gratulanten. Und besonders geistvoll geht es dort auch nicht zu.

*Da haben Sie selbst schuld. Sie könnten die Gottesdienste durchweben.*

Moment. Schieben Sie die Schuld nicht auf meinen vollen Terminkalender. Ihr Christen, wenn ihr denn Jesus nachfolgt, habt mich doch schon in euch! Ich bin doch da! Nur trauen sich viele von euch nicht zu, den Geist wirken zu lassen. Sie haben Angst, ich könnte sie ganz woanders hintreiben, als sie wollen.

*Ui. Sie beharren auf diesem Standpunkt?*

Ich bitte Sie: Gerade mir liegt die Kirche besonders am Herzen. Deswegen wünsche ich mir zum Geburtstag viele geisterfüllte Menschen. Seien Sie getrost: Wenn es mein Geist ist, von dem sie sich treiben lassen, dann werden die Kirchen am Ende auch wieder voller – und geistvoller.

*Uwe Birnstein*

# Pfingsten

... zwei Feiertage einige Zeit nach Ostern, verbunden mit ein paar Tagen Schulferien, gut geeignet für einen Kurzurlaub – und immer wieder mal attackiert von der Industrie, weil hier ein bezahlter Arbeitstag ausfällt!

War es das? Oder aber was steckt dahinter? Wo hat dieses Fest seine Grundlagen?

**Pfingsten** ist ein uraltes jüdisches Fest, nur da heißt es anders. Die Israeliten sind auf ihrer Wanderung von Ägypten durch die Wüste in das von ihrem Gott verheißene Land – wobei dieses Volk zwar auf eine Stammes- und Familientradition blicken kann, aber ansonsten fast noch ohne jede Grundlage ist, die das Zusammenleben in einer so großen Gemeinschaft erst möglich macht. Mose hat auf dem Berg Horeb nach dem Fiasko mit dem goldenen Kalb zum zweiten Male auf den zwei steinernen Tafeln die Zehn Grund-Gebote von Gott erhalten, und mit ihnen noch eine Reihe weiterer Vorgaben, u.a. die Festlegung der großen Feste im Jahresverlauf.

Dieses zweite Fest wurde im Griechischen „*hae pentakostae*“ genannt, was bedeutet, dass dieses Fest auf den 50. Tag nach dem Passahfest (unserem Osterfest) fiel. Daraus entwickelte sich der heute geläufige Name „*Pfingsten*“. Es wurde im Judentum das *Erstlingsfest* oder

auch das *Wochenfest* genannt, weil Gott geboten hatte, dass ihm alles Erstgeborene gehören, bzw. weil dieses Fest sieben Wochen nach dem Passahfest gefeiert werden sollte. (Gleichzeitig wird hier auch die Gesetzgebung am Horeb gefeiert.) U.a. zu diesem Erstlings-Fest sollte jeder israelische Mann zum Heiligtum Gottes kommen, und das nicht mit leeren Händen, sondern mit entsprechenden Opfern der Erstlinge von Tieren und Pflanzen.

## Pfingsten ...

... war das nun alles? Unter Christen werden diese Tage als das Fest des Heiligen Geistes gefeiert und als Geburtsstunde der christlichen Gemeinde. Aber wir tun uns oft schwer, wenn wir etwas zum Heiligen Geist sagen sollen.

Jesus fordert vor der Himmelfahrt seine Jünger auf: „bleibt in der Stadt (Jerusalem) bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe (Lukas 24, 49)“. Und tatsächlich kommt der Heilige Geist auf eindruckliche Art und Weise. Es wird von einem starken Wind berichtet und von feurigen Zungen, die sich auf jeden Jünger setzten. (Wind und Feuerflammen sind im ganzen Alten Testament u. a. Zeichen für die Anwesenheit Gottes.)



Wie können wir uns das vorstellen? Wir glauben, dass es mehrere Aspekte gibt, von denen wir einen hier ein bisschen näher betrachten wollen.

Vor Pfingsten kam der Heilige Geist auf einzelne, auserwählte Menschen – meistens Propheten wie z. B. Elia oder Johannes der Täufer, aber auch Könige wie z. B. Saul oder David. Durch den Heiligen Geist hatten diese Menschen irgendwie einen besonderen „Draht“ zu Gott, eine neue, andere Art der Beziehung.

Dass Jesus den Heiligen Geist für alle vorhersagte, war revolutionär. Nach der erstmaligen Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten war es nun für alle möglich, diese neue Beziehung zu Gott zu haben. Jeder konnte mit Heiligem Geist erfüllt werden, wenn er darum bat. Gott war nun nicht mehr nur der Gott der Juden, sondern auch der Heiden – für die Juden zunächst unvorstellbar. Nun konnte jeder zu Gott kommen, ohne Opferrituale einzuhalten. Plötzlich ist es so einfach, mit Gott zu leben, weil nun der Heilige Geist und damit Gott in uns lebt. Wir können seine Stimme hören, die Stimme des Heiligen Geistes in unserem Alltag. Aber wir sind auch gefordert, ihm zu gehorchen. Wir beten Gott an mit der Hilfe des Heiligen Geistes, lassen uns von ihm leiten.

Wie erleben wir nun unser „persönliches Pfingsten“? Indem wir Jesus als unseren Herrn und Sohn Gottes anerkennen, als den, der alle Macht im Himmel und auf Erden hat, als den, der es uns durch seinen Tod und seine Auferstehung ermöglicht hat, mit Gott in Beziehung zu leben. Wenn wir un-



ser Leben öffnen und sagen: „Ja Jesus, sei du HERR in meinem Leben!“, dann sagt die Bibel, dass Gott in uns „Wohnung nimmt“, d. h. der Heilige Geist kommt in unser Herz und möchte von nun an mit uns unser Leben gestalten. Gott möchte nicht nur HERR sein, sondern Freund und Vater – und der Heilige Geist macht diese enge Beziehung möglich und spürbar erlebbar. Wenn das kein Grund zur Freude ist?!

Wir sind be-geistert, so wie es wohl auch die Jünger damals waren. Pfingsten ist ein Fest der Freude!

*Carina und Klaus Krause*



## Dienstbesprechung

Donnerstag Morgen um 8.00 Uhr. Im Pfarramt treffen sich sechs Personen. Es sind Marita Dollinger, Heike Koch, Karin Franck, Karin Becker, Marlene Nonnenmann und ich, der Pfarrer. Warum treffen wir uns? Wir nennen es Dienstbesprechung. Zuerst lesen wir die Losung und beten ein Vaterunser miteinander. Dann gehen wir die Termine der nächsten Wochen durch, die dann in die Abkündigungen und in die Presse weiter verarbeitet werden. Dabei werden Terminüberschneidungen entschärft und einzelne Termine intensiver besprochen, weil zum Beispiel Materialien vorbereitet oder bestellt werden müssen. Wir bringen uns auch auf den neusten Stand über Ereignisse und Entwicklungen oder geben uns einfach Anteil an dem, was uns freut oder uns belastet.



Für mich war es wichtig, diese Dienstbesprechung einzuführen. Es entlastet mich, wenn im Kreis der Mitarbeiter die Informationen fließen. So geht weniger schief, und wenn etwas schief gegangen ist, können wir uns besprechen, wie es in Zukunft besser laufen kann. So kann ich auch im Vorfeld berichtigt werden, wenn ich etwas verpeilt oder falsch geplant oder eingeschätzt habe. Ich bin dankbar für all die Hilfen und Anregungen, die ich so erhalte und die wir dann gemeinsam umsetzen. Für mich ist die Dienstbesprechung eine gute Sache und bestätigt meine

Grundüberzeugung, dass im Team die Arbeiten besser, schneller und optimierter erledigt werden und mehr geschafft werden kann.

**Pfarrer Fritz Kabbe**

### Karin Becker

44 Jahre, verheiratet, zwei nette Jungs.

Zwischenzeitlich bin ich nun schon im neunten Jahr im Pfarramt tätig. Die vielschichtigen Arbeiten und der Kontakt mit den Menschen, die mit unterschiedlichsten Wünschen und Anliegen ins Pfarramt kommen, machen mir viel Freude und sind immer wieder Ansporn und Bereicherung. Das gute Miteinander sorgt für ein Übriges.

*„Jeder sollte außer der Arbeit, die er leistet, um zu existieren, Zeit und Sinn für etwas erübrigen, was das Herz und Gott erfreut.“ (Z. M.)*

So habe ich, ebenfalls vor neun Jahren, in der Kinder- und Jugendarbeit eine schöne Aufgabe gefunden. Durch diese Mitarbeit fühle ich mich, nicht nur beruflich, mit unserer Kirchengemeinde verbunden.





**Marita Dollinger**

Seit 32 Jahren bin ich mit Ittersbach verbunden. Durch das Blasen im Posaunenchor kam ich 1977 in die Kirchengemeinde.

Im Kirchenchor, Jugendkreis und Kinderbibelkreis habe ich gerne gesungen und mitgearbeitet. Ich möchte auch weiterhin helfen, die Gemeinde und die Gemeinschaft zu fördern und aufzubauen.

Als Kirchenälteste wurde ich für eine 2. Periode gewählt und nehme als stellvertretende Vorsitzende an der Dienstbesprechung am Donnerstag teil.

Dabei tragen wir u. a. Termine und Veranstaltungen aller Kreise zusammen, klären die Raumverteilung und übernehmen einzelne Aufgaben.

Ich freue mich, dass wir auch so zum guten Gelingen in unserer Gemeinde beitragen können.

**Karin Franck**

51 Jahre alt, verheiratet, 3 erwachsene Kinder.

Seit 24 Jahren wohnhaft in Ittersbach, seit 15 Jahren im Pfarramt tätig.

Ich...

liebe den Kontakt mit Menschen;

liebe die Pfalz und

liebe es, anderen Menschen altes Kunsthandwerk näher zu bringen und beizubringen.



**Heike Koch**

Donnerstag Morgen Dienstbesprechung heißt für mich: mir wieder einen Überblick verschaffen, was läuft. Chancen entdecken, wo Jugendarbeit und Gemeinde zusammen geht. Mitdenken, was gut tun könnte und wo Grenzen sind. Erinnert werden und erinnern. Gemeinsam Gemeinde sein.

Donnerstag Nachmittag ohne Termine heißt für mich: Familie versorgen, Familie genießen, unterwegs mit Louis (unserem großen schwarzen Hund) auf Entdeckungsreise sein.



### **Marlene Nonnenmann**

Im Juli 2002 trat ich meinen Dienst als Kirchendienerin in der Kirchengemeinde Ittersbach an.

Es macht mir viel Freude, die Kirche für die verschiedenen Gottesdienste, Festlichkeiten und Veranstaltungen zu richten. Zu den vielfältigen Aufgaben gehört z. B. Liedertafeln stecken, Paramente wechseln, Abendmahlsvorbereitung und das Richten des Taufsteins.

Bei Fragen zu den verschiedenen Gottesdiensten bin ich gerne Ihre Ansprechpartnerin.



Konzentrierte Arbeit bei der Dienstbesprechung. Auf dem Bild fehlt Marlene Nonnenmann.

Foto: Klaus Krause



## Das „Kirchle“

Ursprünglich war das bzw. waren die „Kirchle“ aufgestellt worden, um Gelder für Bauangelegenheiten der Kirchengemeinde Ittersbach zu sammeln. Für manche Gemeindeglieder war es zu verwirrend, dass die letzten Jahre das „Kirchle“ dazu diente, dem Förderverein Geld zukommen zu lassen und dieser es dann wieder für die Jugendarbeit verbuchte. In Zukunft soll das „Kirchle“ wieder dem ursprünglichen Zweck dienen, nämlich für Baumaßnahmen in der Kirchengemeinde. Für die Zwecke des Fördervereins und dem im Moment wichtigsten Zweck der Jugendarbeit soll in geeigneten Gottesdiensten und außerhalb geworben werden.

*Pfarrer Fritz Kabbe*

## Einsetzung eines Bauausschusses

Am 23. April hat sich in der Kirchengemeinde Ittersbach ein Bauausschuss konstituiert, um den Kirchengemeinderat zu entlasten. Dem Bauausschuss gehören Otto Dann, Mike Haberstroh, Klaus Krause, Udo Rogalla und Fritz Kabbe an. Eine erste Maßnahme, die in Angriff genommen werden muss, ist das Streichen des Eingangs der Kirche. Dort ist schon Farbe abgeblättert und es besteht die Gefahr, dass das Holz fault und bleibender Schaden entsteht. Der Bauausschuss wird Angebote von Firmen einholen und dann dem Kirchengemeinderat berichten. Für diese Maßnahme bitten wir um Spenden, um unseren Haushalt zu entlasten. Vielen Dank schon im Voraus an alle, die sich daran beteiligen.

*Pfarrer Fritz Kabbe*



Foto:  
Klaus Krause

## Sonntag, 15. März 2009

38 Personen waren der Einladung zur Gemeindeversammlung in der Evang. Kirche gefolgt. Herr Kaiser begrüßte als Vorsitzender die Teilnehmer, insbesondere Herrn Bastian, Pflegedienstleiter der Kirchlichen Sozialstation Karlsbad (KSK), sowie Herrn Ochs zu einem Bericht über den Diakoniefonds.



Kirchliche  
Sozialstation  
Karlsbad

Herr Bastian berichtete aus dem Leben der KSK. Dem Dienst liegt der christliche Glaube, die

Nächstenliebe und Diakonie zugrunde, wobei auch versucht wird, den seelsorgerlichen Gesprächen mit den alten und kranken Mitbürgern Rechnung zu tragen. Hierbei ist jedoch festzustellen, dass nach den gesetzlichen Änderungen und der Gesundheitsreform bei der Kostenerstattung nur die Leistungen den Kassen in Rechnung gestellt werden können, die im Leistungskatalog aufgeführt sind. Deshalb sei es sehr lobens- und dankenswert, dass auch in Ittersbach der Karlsbader Diakoniefonds besteht und finanzielle Hilfe leistet. Man ist bemüht, den ursprünglich verpflichteten Diensten, wie Altenpflege, Seniorenbetreuung, Nachbarschaftshilfe u. a. nachzukommen. Deshalb sei die Sozialstation auch auf Spenden und ehrenamtliche Mitarbeiter angewiesen.

Die kirchliche Sozialstation hat 30 Mitarbeiter sowie ehrenamtliche Personen für verschiedene Betreuungsdienste. Schwestern- und Pflegerstellen seien z. Zt. sehr schwer zu besetzen, weshalb die Gemeinde um Mithilfe bei der Werbung von neuen Mitar-

beitern gebeten wird. Ebenso würden auch Fahrer für die „Essen auf Rädern“-Betreuung gesucht.

Herr Bastian teilte mit, dass die Kirchliche Sozialstation am 28. Juni im Rahmen des St. Barbara-Gottesdienstes das 20jährige Jubiläum begeht und hierzu auch die Ittersbacher Gemeindeglieder herzlich eingeladen seien.

### Diakoniefonds

Herr Ochs gab einen Überblick und Hintergrundinformationen zum Diakoniefonds, der im Jahr 2000 in Abstimmung mit dem Evangelischen Oberkirchenrat gegründet wurde. Der vorher bestehende Krankenpflegeverein wurde aufgelöst. Diese Maßnahme wurde durch die Gesundheitsreform notwendig.

Ziel des Diakoniefonds ist u. a. die Unterstützung der Kranken- und Sozialarbeit, der Seniorenbetreuung und der Jugendarbeit. Der Diakoniefonds hat 121 Mitglieder, die auch aus der katholischen und neuapostolischen Gemeinde kommen. Der Jahresbeitrag beträgt 19.– Euro. Aus den Jahreseinnahmen kann bei der derzeitigen Mitgliederzahl im Wesentlichen nur der Zuschuss zur KSK bezahlt werden. Deshalb bat Herr Ochs um Mithilfe bei der Werbung von neuen Mitgliedern sowie um Spenden zur Unterstützung weiterer Dienste, welche z. Zt. aus den Rücklagen bestritten werden.

Zum Schluss dankte Herr Kaiser den Mitwirkenden und Teilnehmern und bat um Fürbitte für die angesprochenen Projekte und Themen sowie um die Bereitschaft von Kandidaten zur Nachwahl in den Kirchengemeinderat.

## Freitag, 8. Mai 2009

Herr Kaiser konnte Herrn Pfarrer Kabbe, Mitglieder des Kirchengemeinderates (KGR) sowie 38 Gemeindeglieder begrüßen. Es lag eine umfangreiche Tagesordnung vor.

### Jugendarbeit

Eine längere Diskussion ergab sich zu dem Bericht von Heike Koch zur Offenen Jugendarbeit (OJA!), die Trägerschaft liegt bei der Evang. Kirchengemeinde, sowie zu dem Thema **Events** in der Kirchengemeinde, vorgetragen von Pfarrer Kabbe. Hierbei wurden Bedenken der Gemeindeglieder zu ChurchHopping in unserer Kirche geäußert und Anregungen zu dem Programm der OJA diskutiert. Das Thema kirchliche Jugendarbeit in unserer Gemeinde wurde auch angesprochen, da hier praktisch kaum noch Aktivitäten stattfinden. Pfarrer Kabbe und Herr Kaiser baten um Fürbitte und Unterstützung, um die Arbeit mit den Jugendlichen wieder aufnehmen und begleiten zu können.

### Finanzielle Situation

Herr Pfarrer Kabbe unterstrich in seinem Bericht, dass die Einnahmen die Ausgaben nicht decken, zumal auch noch die Zuweisungen des Oberkirchenrates rückläufig sind. Sollte die Situation der Einnahmen nicht verbessert werden können, stehen sicherlich Diskussionen zu Kosteneinsparungen auf der Tagesordnung des KGR.

### Umsetzung der Zielvereinbarungen

Marita Dollinger betonte in ihrem Bericht, dass an den einzelnen Themen



Foto: Klaus Krause

gearbeitet werde, jedoch noch große Anstrengungen zur Zielerreichung notwendig seien. Insbesondere zur Nachwahl von Gemeindegliedern in den KGR zeichne sich noch keine Lösung ab, weshalb Frau Dollinger nochmals eindringlich an die Bereitschaft zur Übernahme für dieses Amt appellierte. Man bemühe sich, bis zum Herbst dieses Jahres Lösungen für die sieben Themen zu finden.

### Photovoltaik auf dem Kirchendach?

Pfarrer Kabbe stellte hierzu Überlegungen vor und bat um Information, ob dies von der Gemeinde mitgetragen werden könnte. Aus ökologischen Gründen war man aus dem Teilnehmerkreis der Meinung, ein solches Projekt prüfen zu lassen. Sofern die Genehmigungsbehörden diese Maßnahme bejahen würden und eine Finanzierung gefunden werden kann, sollte die Gemeinde nochmals gehört werden.

Nach ca. 2,5 Stunden konnte Herr Kaiser die Versammlung beenden und bedankte sich bei den Mitwirkenden, dem KGR, sowie allen Teilnehmern für die Beiträge und das Interesse.

*Karl-Heinz Konstandin*



## Kirchenchor

In diesem Jahr feiern drei berühmte Komponisten ein Jubiläum: Mendelssohn, Haydn und Händel.

Felix Mendelssohn-Bartholdy wurde am 3. Februar 1809 (im gleichen Jahr, als Joseph Haydn starb) als Kind einer berühmten jüdischen Familie in Hamburg geboren. Er entstammt einem politisch liberalen, geistig und künstlerisch aufgeschlossenen Elternhaus, in dem wichtige Personen des Berliner kulturellen Lebens wie Heinrich Heine, Bettina von Arnim, Hegel, Wilhelm von Humboldt und Ludwig Tieck ein und aus gingen. Auch Goethe zählte zu seinem Bekanntenkreis.

Ersten Klavierunterricht erhielt er von seiner Mutter, später unter anderem von Ludwig Berger und Ignaz Moscheles. Mit neun Jahren trat er zum ersten Mal als Pianist öffentlich auf, gemeinsam mit seiner Schwester Fanny. Er galt als Wunderkind, die Berliner Gesellschaft feierte ihn als neuen Mozart. Im Alter von zwölf Jahren komponierte er die ersten Orgelfugen und Streichersinfonien. In den 1820er Jahren unternahm er zahlreiche Konzertreisen durch Frankreich, Italien, England und Schottland. 1833 wurde er Musikdirektor in Düsseldorf. 1835, also etwa 100 Jahre nach Johann Sebastian Bachs Schaffen in Leipzig, wurde Felix Mendelssohn Bartholdy dort Gewandhauskapellmeister. Zu-

sammen mit Verlegern, Gelehrten und anderen Komponisten gründete er 1843 das erste deutsche Konservatorium in Leipzig. Im Frühjahr 1847 erlitt Mendelssohn einen Schwächeanfall, als er vom Tod seiner geliebten Schwester Fanny erfuhr. Er erholte sich nicht mehr davon. Er starb nach zwei Schlaganfällen am 4. November 1847 in Leipzig und hinterließ seine Frau und 5 Kinder.

Im Gegensatz zu Johann Sebastian Bach waren Mendelssohns Anstellungen „weltlicher“ Natur. Sein Schaffen bezüglich sakraler Musik liegt wohl in der religiösen Geschichte seiner Familie und derdamit verbundene Auseinandersetzung mit dem jüdischen und christlichen Glauben begründet. Mendelssohn war, trotz jüdischer Herkunft, getaufter Christ. Felix Mendelssohn-Bartholdy ist es zu verdanken, dass Johann Sebastian Bachs Werke nicht in Vergessenheit gerieten: Genau 100 Jahre nach der Uraufführung führte Mendelssohn dessen Matthäuspassion zum ersten Mal nach Bachs Tod wieder auf und leitete so eine europaweite Bach-Renaissance ein.

*„Er ist der Mozart des 19. Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt.“*  
(Robert Schumann)

*Andrea Jakob-Bucher*



## Kirchenkonzert

Am **15. November 2009, um 17.00 Uhr**, führt unser Kirchenchor zusammen mit dem Spielberger Kirchenchor neben anderen Psalmversionen den

### **42. Psalm**

von **Felix Mendelssohn-Bartholdy** auf.

Psalmtexte inspirierten Mendelssohn während seines ganzen Schaffens, und er hinterließ neben a-cappella-Sätzen fünf große Orchesterpsalmen. Der 42. Psalm ist Mendelssohns bekannteste Psalmversion. Auf seiner Hochzeitsreise entstanden, entwirft

Mendelssohn mit dieser Psalmkantate ein großartiges und tiefempfundenes Bild von Sehnsucht und Suche nach Gott, die in Trost und Gottvertrauen Erfüllung finden. Robert Schumann stellte dieses Werk auf „*die höchste Stufe, die er (Mendelssohn) als Kirchenkomponist, ja die die neuere Kirchenmusik überhaupt erreicht hat.*“ Mendelssohn selbst hielt diese Komposition bei „*weitem für mein bestes geistliches Stück, sogar für mein allerbestes Musikstück.*“

## Musik machen ist besser als Musik hören!

(Komponist Paul Hindemith)

Der Kirchenchor möchte alle interessierten Sänger/Innen einladen, bei unserem Mendelssohn-Konzert im November mitzusingen. Es besteht die Möglichkeit, wahlweise die Proben in Ittersbach oder Spielberg zu besuchen.

Der **Kirchenchor Ittersbach** probt jeden Dienstag von 20:00 bis 21:30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus.

In **Spielberg** beginnen die Proben montags um 20.00 Uhr im Gemeindehaus dort. Die Chorproben leitet Gabriela Kneiding.

**Wer kann mitmachen?** Jeder, der Freude am gemeinsamen Singen zum Lobe Gottes hat.

**Was sonst noch?** Zur Beruhigung: kein neues Mitglied muss vorher vorsingen. Singen macht Spaß und ist gesund – machen Sie mit!

**Warum also noch länger abseits stehen?**



## Kindermusical „Joseph und seine Brüder“

Am Sonntag, 26. Juli 2009, führt unser Kinderchor um 17.00 Uhr das Musical „*Joseph und seine Brüder*“ von Christine Gschwandtner auf.

Die Themen der alttestamentarischen Erzählung um Joseph und seine Brüder sind heute noch ebenso aktuell wie vor 3000 Jahren. Das Musical entführt uns in die faszinierende Welt des alten Israel und Ägypten.

### Inhalt

Weil Joseph Jakobs Lieblingssohn ist, wollen seine neidischen Brüder ihn loswerden, werfen ihn erst in ein Wasserloch und verkaufen ihn als Sklaven an eine Karawane. So gelangt er nach Ägypten, wo er unschuldig im Gefängnis landet. Wegen seiner Fähigkeiten als Traumdeuter wird der Pharao auf ihn aufmerksam. Joseph prophezeit dem Herrscher sieben fette und sieben dürre Jahre. Der Pharao

vertraut ihm und stattet ihn mit allen Vollmachten aus, um die Getreideversorgung auch in Notzeiten zu sichern. Die Hungersnot treibt schließlich auch Josephs Brüder nach Ägypten. Dort erbitten sie Korn von ihrem Bruder, ohne ihn wieder zu erkennen. Kann er ihnen verzeihen, was sie ihm angetan haben?

Der Text des Musicals findet seine Entsprechung in den hinreißenden Melodien. Bereits 4jährige Kinder können an der Aufführung teilnehmen. Alle beteiligten Kinderchorkinder werden auf vielfältige Weise in das Musical eingebunden. Die einprägsame Musik spricht gleichsam Kinder und Erwachsene an und ermöglicht in 45 Minuten glaubwürdige Verkündigung für alle Sinne mit der zentralen Botschaft „*Gottvertrauen bringt Gewinn*“.

*Andrea Jakob-Bucher*



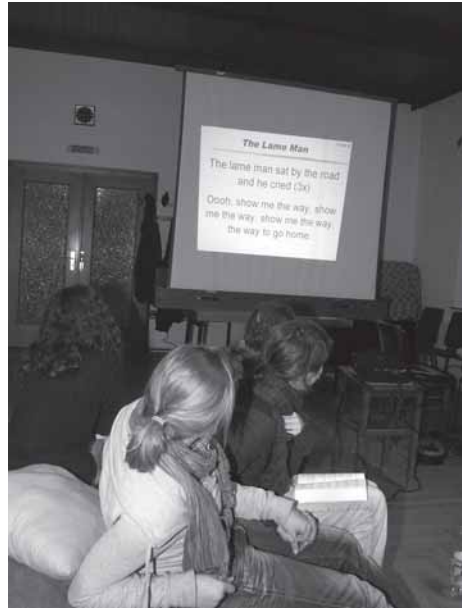


## Jugendkreis XXL – Sing and Pray

Montagabend kurz nach sechs: die Möbelpacker sind im Gemeindehaus unterwegs: Gemeinsam schaffen wir es, Sofas und andere Chill-Utensilien aus dem Untergeschoss in den Saal zu schleppen. Mit Lichterketten, Pflanzen, Kissen, Tüchern und Knabberzeug entsteht eine einladende Atmosphäre.



Heute sind außer den ständigen Mitarbeitern auch Christian und Mike von 2<sup>nd</sup> Chance dabei. Singen und Beten steht nämlich auf dem Programm, neu-deutsch „Sing and Pray“. Freilich sind wir kein Chor, aber mit der professionellen Begleitung der beiden macht das Singen doppelt Spaß. Von alten Schlagern wie „Lame Man“ bis zu brandneuen Anbetungsliedern singen wir uns quer durch das christliche Liedgut. Da ist für jeden was dabei, auch in Deutsch! Zum Schluss schaffen wir sogar „Herr bleibe bei uns“ im Kanon mit „Nun legt euch denn ihr Brüder“. Das geht unter die Haut. Im Gebetsteil hat jeder die Möglichkeit, vor



Gott still zu werden. In der „Wüste“, an der „Klagemauer“ oder in der Oase kann jeder aufschreiben, was sein Herz bewegt. Aber auch das Gespräch mit den anderen kommt bei Saft und Keks nicht zu kurz.

Wir freuen uns auf euch!

*Celina, Natascha, Nils, Sina,  
Pfarrer Kabbe und Heike Koch*



## Liebe Kinder

Wie versprochen kommt heute die Fortsetzung der Orgelgeschichte. Es ist nämlich schon noch einmal interessant, was in der jüngeren Vergangenheit so passierte. Ich habe für euch in alten Gemeindebriefen gestöbert und interessante Dinge gefunden.

Lange gab es eine sogenannte Pfeifenorgel in unserer Kirche. Als diese nicht mehr so recht funktionieren wollte, fiel dies gerade in eine Zeit, in der man gerne auf elektronische Instrumente umstieg. Das heißt von außen sah die Orgel aus wie heute, die Pfeifen, die man da sehen konnten waren aber nur zur Zierde. Die Ittersbacher waren aber so schlau und haben die alten Holz- und Metallpfeifen nicht weggeworfen, sondern auf dem Speicher der Kirche gelagert.

Als unsere Organistin 1991 in Ittersbach ihren Dienst aufnahm, war sie etwas enttäuscht, dass es bei uns keine Pfeifenorgel gab.

Es gab aber einen Lichtblick, 1992 beschloss der Kirchengemeinderat, dass wieder eine „richtige Orgel“ eingebaut werden sollte. Die Orgelbaufirma Bauer aus Herrenalb sollte diese Arbeit ausführen, 1995 wurde ein Vertrag ausgehandelt. Ihr fragt euch sicher, warum hat das denn alles so lange gedauert? Ja, da musste mit dem Orgel- und Glockenprüfungsamt verhandelt werden, dann musste wieder über die Kosten beraten werden, usw.

Aber stellt euch vor, einige der Orgelpfeifen, die auf dem Speicher lagen, konnte man tatsächlich noch gebrauchen. Ist das nicht toll? So ist ein Teil

der alten Orgel, zusammen mit vielen neuen Orgelpfeifen zu einer wirklichen Königin in unserer Kirche geworden.

In jedem Gottesdienst klingt die Orgel, das ist immer wunderschön. Noch ein Tip: Wenn ihr einmal sehen wollt, wie schwierig dieses Instrument zu spielen ist, dann setzt euch bei einem Gottesdienst auf die Empore. Dort könnt ihr dann unsere Organistin beobachten. Beim Spielen hüpfen nicht nur ihre zehn Finger über die Tasten, nein, auch ihre Füße sind auf den Pedalen unterwegs. Es macht da nicht nur Spaß zuzuhören, sondern auch zuzusehen. Probiert's mal aus!

Bis zum nächsten Gemeindebrief grüße ich euch alle ganz herzlich

*Gudrun Drollinger*



Mit viel Freude ist unsere Organistin, Frau Jakob-Bucher, an ihrem Arbeitsplatz bei der Probe.  
Foto: Archiv

## Aktion Opferwoche der Diakonie 2009

„Ich freu mich auf dich!“ – so lautet das Motto der diesjährigen Aktion Opferwoche der Diakonie. Wenn man das Motiv betrachtet, sieht man eine ältere Frau, die ein wenig traurig und ungewiss in die Ferne schaut. Da ist nichts, was ihren Blick einfängt. Sie scheint einsam und ohne große Erwartung, dass ihre Einsamkeit durchbrochen werden könnte. Und doch steht da: „Ich freu mich auf dich.“ Sich freuen hat etwas mit Begegnung zu tun. Mit einem Gegenüber. Mit Gespräch und Kontakt. „Sich freuen“ ist das Gegenteil von „einsam sein“. Und offenbar hat auch die Frau auf dem Bild diese Erfahrung gemacht – und die Hoffnung nicht aufgegeben, „Dir“ zu begegnen.

Besonders im Alter wird es schwerer, anderen zu begegnen. Oft lebt man alleine. Es ist mühsam und anstrengend, aus dem Haus zu gehen. Man möchte anderen nicht „zur Last fallen“. Freunde werden weniger. Die Kinder sind oft weit weg und zeitlich sehr eingebunden.

Die Diakonie in Baden bietet zahlreiche Orte und Möglichkeiten, einander zu begegnen, sich aufeinander zu freuen – auch und besonders im Alter.

In den Gemeinden, unseren Kirchenbezirken und den mehr als 1.500 Angeboten vom Krankenhaus bis zum Kindergarten, von der Sozialstation bis zum Seniorenheim, von der Jugendhilfeeinrichtung bis zur Behindertenwerkstatt, vom Arbeitslosenprojekt bis zur Bahnhofsmision – in ganz Baden setzen sich die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit viel persönlichem Engagement

und fachlichem Können für Menschen in Not ein und schenken neue Hoffnung und Grund, sich zu freuen.

Die diesjährige Aktion Opferwoche fördert ganz besonders Projekte, die älteren Menschen das Leben erleichtern, Wege aus der Isolation eröffnen und die Begegnung von Älteren und Jüngeren ermöglichen und fördern.

So soll zum Beispiel dementen, auch bettlägerigen Menschen mit einer herzlichen und fröhlich machenden „Clownsvsitate“ neue Lebensfreude geschenkt werden. Oder anderen, die mit dem schweren Schicksal des Todes des Lebensgefährten zurechtkommen müssen, Möglichkeiten geboten werden, neu ins Leben zurückzukommen.

Auch Sie können mit dazu beitragen, dass sich ältere Menschen wieder freuen können! Durch Ihren persönlichen Einsatz – indem Sie einmal bei einer diakonischen Einrichtung vorbeigehen und fragen, wie Sie helfen können. Und indem Sie bei unserer Aktion Opferwoche mitmachen... indem Sie mit Ihrer Spende, den Menschen, denen geholfen wird, wirksam zeigen: Wir freuen uns auch auf euch.

*Pfr. Volker Erbacher, Diakonie Baden*

*Dem heutigen Ein  
Blick liegt eine  
Spendentüte bei.  
Bitte machen Sie  
Gebrauch davon  
und unterstützen  
damit auch Ein-  
richtungen unse-  
rer Gemeinde!*



## Liebe Ittersbacher,

aus dem fernen Japan soll ein kleiner Frühlingsgruß auch Ittersbach erreichen.

Der Frühling in Japan ist wunderschön, nicht nur weil es wieder wärmer geworden ist und man nicht mehr so viel heizen muss, sondern weil es hier seit einiger Zeit üppig blüht. Eines vom Schönsten war für mich, die Zeit der Kirschblüten (Sakura) zu erleben. Bei schönem Wetter kann man in den Parks viele Familien beim Hanami (übersetzt bedeutet das Kirschblüten-schau; es ist eigentlich so eine Art Picknick) unter den blühenden Bäumen treffen.

Über Ostern hatten unsere Kinder ein paar Tage frei und die meisten waren zuhause bei ihren Familien. Am Ostermontag hatten wir ein Treffen mit allen Liebenzeller Japanmissionaren. Die Kinder und auch die Eltern freuten sich über die Schokoladenostereier und Osterhasen aus Deutschland, das

bekommt man hier in Japan eben nicht.

In der Tokyo-Baptistchurch war über Karfreitag, Karsamstag und Ostersonntag viel geboten. Am Freitag durfte ich mit Christine und Johanna abends einen sehr beeindruckenden Gottesdienst erleben. Gemeinsam mit vielen anderen Christen aus unterschiedlichen Generationen und Nationen wurden wir wieder daran erinnert, was Jesus für uns getan hat, und feierten gemeinsam Abendmahl.

Am Samstag und Sonntag sangen wir mit dem Chor in allen fünf Ostergottesdiensten. Es war schön, die Freude über unseren auferstandenen Herrn gemeinsam mit vielen anderen zu teilen und zu verkünden. Jedesmal war die Kirche voll. Unser Herr Jesus wirke an den Menschen, die vielleicht zum ersten Mal die Osterbotschaft bewusst gehört haben.

Herzlichen Dank für alle Fürbitte, alle Post und alle Unterstützung.

*Andrea Kaiser*





## *Sakura*

**So** schön blühen sie im Frühling  
unter ihren Blüten sitze ich,  
an ihrer Pracht erfreu' ich mich,  
ein Loblied ich dem Schöpfer  
bring.

**Alles** das hast Du, o Schöpfer,  
gemacht,  
der Blumen und Bäume Vielfalt  
jedes in seiner besonderen  
Gestalt.  
Wie herrlich hast Du alles  
erdacht.

**Kein** Mensch ist so groß wie Du,  
denn wer kann tun, was DU tust?  
Ja, alles was DU schufst,  
alle Schöpfung jauchze Dir zu.

**Unter** diesen Blütenbäumen  
wird meine Seele still  
und jeder, der da will,  
kann von roten Kirschen  
träumen.

**Recht** kurz ist jedoch der Sakura  
Pracht.  
Wind oder Regen treiben ihre  
Blüten fort  
und tragen sie an einen andern  
Ort,  
ganz leise fallen sie und sacht.

**Auf** dem Wasser treiben sie ziel-  
los dahin,  
wie viele Menschen in diesem Land,  
doch Du reichst jedem Deine Hand,  
der vergeblich sucht nach Ziel  
und Sinn.

A. K.

## Liebe Gemeindeglieder,

wir danken Ihnen und Euch allen, die uns bei der Vorbereitung und Durchführung von ProChrist unterstützt haben, ganz herzlich: für alle Segenswünsche und ermutigenden Worte, für alle konstruktive Kritik, für die Gebetsunterstützung und Fürbitte, für das Aufhängen der Plakate, für alle Geld- und Sachspenden, für alle praktische Mitarbeit und die Teilnahme an den Impulsgottesdiensten und am ProChrist für Kids-Tag.

Im Rückblick sind wir Gott sehr dankbar. Es war eine Zeit des Segens und der Gnade für viele Erwachsene und Kinder. Rund 1,1 Millionen Besucher verfolgten zwischen dem 28. März und dem 5. April den Kindertag und die Gottesdienste aus der Chemnitz Arena, die live per Satellit an ca. 1300 Veranstaltungs-

orte in 18 Ländern Europas übertragen wurden. Der Kindertag stand unter dem Motto „*Detektive gesucht*“, die Abende standen unter dem Motto „*Zweifeln und Staunen*“.

Gott hat uns in vielfältiger Weise zum Staunen gebracht:

– über seine große Liebe, die allen Menschen gilt: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes-evangelium 3,16).



– Wer hätte sich zu DDR-Zeiten vorstellen können, dass in Karl-Marx-Stadt (so hieß Chemnitz vor der Wende) einmal die größte Evangelisation Europas stattfinden würde? Wir staunen darüber, dass das bereits 20 Jahre nach der Wende geschehen ist, ein Wunder vor unseren Augen

– wie Jesus Menschen verändert hat: Ein Mann war ein Hooligan und Schläger der übelsten Sorte, heute ist er ein friedliebender Mensch; eine drogen- und alkoholabhängige Prostituierte

wurde frei, hat jetzt eine Familie mit drei Kindern und arbeitet in einer Reha-Einrichtung für drogen- und alkoholabhängige Jugendliche; eine Christin, die ein sehr schlimmes Unglück erleiden musste, wurde von Gott mit der Gewissheit beschenkt, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen

– über die Gabe der Rede, die Gott Pfarrer Ulrich Parzany gegeben hat, dass er das Evangelium in gut verständlicher Weise erklären und weitergeben kann.

– Viele Menschen sind zum Glauben an Jesus Christus gekommen und haben ihn als ihren Herrn und Heiland und Erlöser angenommen.

– Die Zusammenarbeit und das Kennenlernen vieler Geschwister aus der eigenen und anderen Gemeinden war sehr schön und glaubensstärkend.





– Was das Dekorationsteam in der Zelt-halle gestaltet hat, war einsame Spitze. So viel Kreativität und Fantasie und Einsatz ist wirklich ein Ausdruck des Wirkens des Heiligen Geistes.

– Unser örtliches Rahmenprogramm war interessant und ansprechend, besonders erfreulich, dass so viele verschiedene Bands Musik gemacht haben. Auch das ProChrist-Lied von Heidi Schmidt und Egil Fossum, bei dem alle zum Mitsingen eingeladen waren, hat uns geholfen, die Herzen weit zu machen und Gott zu loben: *„Ich staune, dass mich Gott so liebt, ich darf staunen, was er für mich gibt! Ich kann nur staunen, dass er mich nimmt wie*

*ich bin, ich sehe endlich einen Sinn.“* (Refrain).

Zum Schluss grüßen wir Sie und Euch alle mit einem Wort unseres HERRN, das uns zum Abschluss der ProChrist Abende zugesprochen wurde: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ (Jesaja 43,1).

Unser barmherziger Vater im Himmel segne und behüte uns alle auch weiterhin, ganz besonders die Neu-bekehrten, in Christi Liebe.

*Kai Dollinger  
für die Vorbereitungsgruppe*

Fotos: Pfarrer Fritz Kabbe





## Taufen

seit dem letzten  
EinBlick

### Johannes

Eltern: Holger und Jasmin Witt  
*Psalm 91,11+12*  
(in Spielberg)

### Lilly Dahlinger

Eltern: Christian Dahlinger  
und Katrin Mall  
*1. Samuel 16,7*

### Jan

Eltern: Stefan und Nathalie Lasch  
*Psalm 91,11*



## Beerdigungen

seit dem letzten  
EinBlick

**Elise Rittmann geb. Gegenheimer,**  
93 Jahre  
*2. Petrus-Brief 3,18*

**Anna Schmidt geb. Krestel,**  
85 Jahre  
*Psalm 27,10*

**Gerd Pfrommer,** 60 Jahre  
*Römer-Brief 14,19*

**Sigrid Heneka geb. Bischoff,**  
72 Jahre  
*Josua 1,9*

**Robert Wink,** 89 Jahre  
*1. Johannes-Brief 4,16b*

**Günter Harder,** 68 Jahre  
*Ruth 1,16+17*

**Ilse Wink geb. Kappler,**  
89 Jahre  
*Jesaja 41,10*

**Erika Pfeiffer geb. Wicker,**  
87 Jahre  
*Jesaja 43,1*

**Siegfried Kirchenbauer,** 71 Jahre  
*Psalm 13,6*

### Monatsspruch Juni 2009

Petrus sagte:  
Wahrhaftig,  
jetzt begreife ich,  
dass Gott nicht auf  
die Person sieht,  
sondern dass ihm  
in jedem Volk  
willkommen ist,  
wer ihn fürchtet  
und tut, was recht  
ist.

Apostelgeschichte  
10,34-35

*Das Team leistet mehr als die Summe der Einzelnen. Das muss ich vielleicht erklären. Drei Personen arbeiten zusammen bzw. sie arbeiten nebeneinander her. Jeder gibt sich Mühe. Das ergibt  $3 \times 100\%$ . Die Summe davon ist  $300\%$ . Jetzt nehmen wir die gleichen Personen. Aber sie arbeiten zusammen. Eine Person stützt sich auf die andere. Gegenseitig gleichen sie sich die Schwachstellen aus und bringen die Stärken zur Geltung. Aus  $3 \times 100\%$  können so in der Multiplikation  $350\%$  oder  $400\%$  oder sogar  $500\%$  werden.*



*Wo können wir das lernen? Ein gutes Beispiel dazu ist die Dreieinigkeit. Ein unschlagbares Team. Der Vater ist der Schöpfer und Erhalter. Der Sohn der Erlöser. Der Heilige Geist der Tröster, Erneuerer und die treibende Kraft. Dieses Team schafft das Unmögliche, die Schöpfung und Rettung und Neuschaffung der Welt. Der Fachbegriff für dieses Team bzw. für diesen Arbeitsstil heißt ‚Trinität‘ oder auf deutsch: ‚Dreieinigkeit‘.*

*An diesem Team sollen wir uns orientieren, sagt unser Herr Jesus Christus an vielen Stellen. Wir sollen so miteinander leben, arbeiten und umgehen, wie der Vater mit dem Sohn und umgekehrt, verbunden in der Liebe des Heiligen Geistes. Darf ich einmal die provozierende Frage stellen: Sind wir als Kirchengemeinde so ein Team? Leben wir diesen Arbeitsstil, den uns die Dreieinigkeit vor Augen stellt? – Meine Meinung ist, dass wir an dieser Stelle sicher noch etwas dazu lernen können. Das ist die Zielvorstellung Gottes: Gemeinde ist ein Team von Menschen, in das jeder und jede seine Fähigkeiten und Kraft hineingibt, damit das Reich Gottes in unserer Mitte wächst. Aber bitte, keine einfache Addition der Kräfte, sondern eine Multiplikation, ein Mehrfaches von dem, was die Einzelnen an  $100\%$  einbringen können. Das finde ich einen tollen Gedanken. Und Sie?*

*Ihr Fritz Kabbe*

# Impressionen vom Kindergottesdienst XXL



Kindergottesdienst mal anders  
**KIGO XXL**

Wer's glaubt  
wird  
selig!



Sonntag, 26. April 2009  
ab 9.30 Uhr  
Evang. Gemeindehaus Iffersbach  
für Kids von 4-13

Was erwartet dich?  
Schöne Lieder, starkes Theater  
und schlaue Spiele!

**Einfach XXL- Spaß!!!**  
Veranstalter: Evang. Kirchengemeinde Iffersbach



Fotos: Klaus Krause